

Punktation / Historie - Deponie Köglerweg

- Die ehemalige Mülldeponie am Köglerweg (jetzt Zufahrt Neufeldweg) wurde seit den 60er Jahren von der Stadt Graz für die **Endlagerung von kommunalen Abfällen** verwendet.
- **Die Deponie wurde 1985 geschlossen** und danach generalsaniert.
- Aus heutiger Sicht ist der Standort denkbar ungünstig: eine alte Schottergrube, in der durch Auswaschungen (Regen) giftige Stoffe aus den Abfällen ins Erdreich eindringen konnten.
- Bei der **Sanierung (1985-1988)** wurden Betonschlitzwände um den südlichen und westlichen Deponiekörperperrand (entsprechend dem Grundwasserstrom) gebaut, die verhindern, dass kontaminierte Grundwässer südwärts ins Grazer Feld weiterfließen können.
- Die **Grundwässer werden an der Betonschlitzwand aufgefangen** und ins Klärwerk der Stadt Graz (Gössendorf) eingebracht.
- Mittels eines **Gasbrunnennetzes** (Pumpen), das sich über die gesamte Deponie ausbreitet, werden die Methangase (die immer in Deponien im Zuge des Abbauprozesses entstehen) abgesaugt.
- **Bis ca. 2001** wurden die abgesaugten Gase verdichtet und über eine Rohrleitung ins **Fernheizwerk Graz (Puchstraße)** gebracht und dort zur Verbrennung gebracht. Seit 2001 (die STEWEAG / Energie Steiermark hat den Anliefervertrag aus Kostengründen nicht mehr verlängert) sind **wir auf Abfackelung** (direkt am Deponieareal Neufeldweg) umgestiegen.
- Zur Zeit wird die ökologischere und ökonomischere Verwendung des Gases in einer Diplomarbeit an der Montan-Uni Leoben erarbeitet: Das Methangas sollte mittels der bestehenden Rohrleitung in die Lagergasse zur Waschbetriebe Graz GmbH (Anteil Stadt Graz: 33,3%) gebracht werden, wo mittels Plattentaucher die Wärme für das Waschwasser der Waschbetriebe erzeugt werden könnte.
- **Das Deponieareal wird heute vielfältig genutzt:** die Wirtschaftsbetriebe selbst haben u.a. eine Streusplittlagerhalle, die zentrale Problemstoffsammelstelle und eine weitere Lagerhalle sowie Lagermöglichkeiten für gebrauchten Streusplitt geschaffen. Die Firma STRABAG hat auf Deponieboden ihren Firmensitz errichtet und damit ein Vorzeigeprojekt geschaffen: Weil der Deponiekörper nicht sonderlich tragfähig ist, wurde die Bebauung im „Venedigstil“ auf Betonsäulen, die etliche Meter in die Tiefe bis zum festen Grund reichen, durchgeführt. Auch andere Unternehmen nutzen die Fläche.

Unzog, 29.11.2006